

Fracking wird Wahlkampf-Thema

In den USA boomt die neue Gasgewinnung. In Deutschland fehlen klare Regeln

Von Daniel Freudenreich

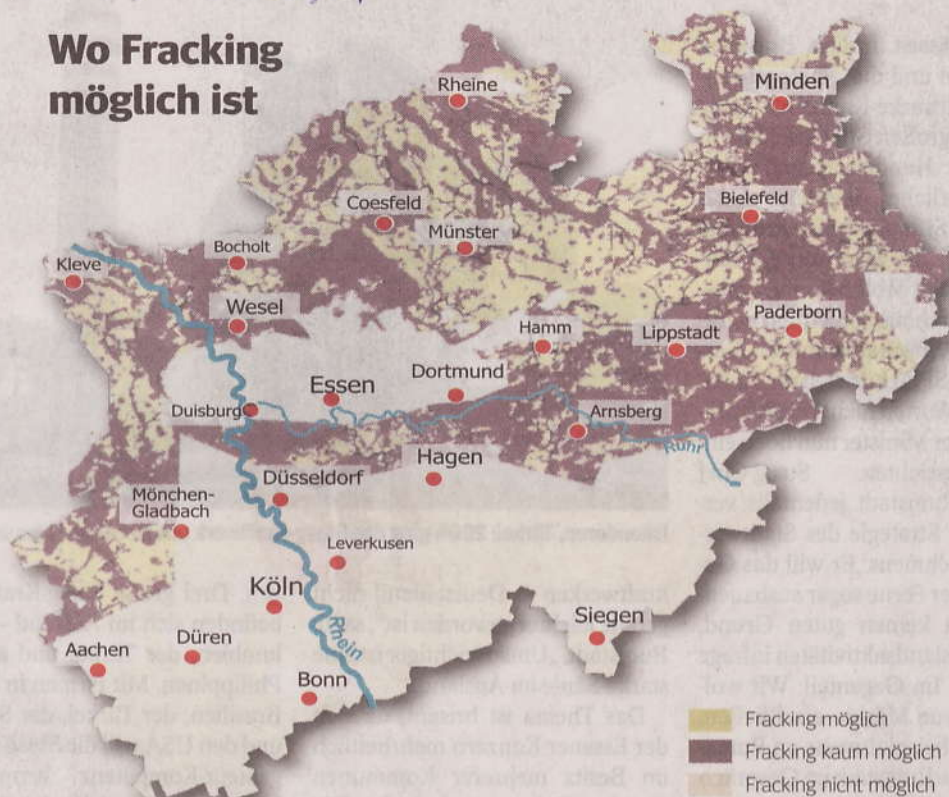
Berlin. In den USA herrscht Goldgräberstimmung: Die Erdgasförderung durch „Fracking“ boomt. Die Gaspreise sanken seit 2008 um zwei Drittel – und Präsident Obama setzt auf hunderttausende neue Jobs in der Gasgewinnung. In Deutschland aber gibt es immense Widerstände gegen diese Technik, bei der zur Gasgewinnung ein Mix aus Sand, Wasser und Chemikalien ins Schiefergestein gepresst wird. Die Gegner befürchten, dass dabei das Trinkwasser verseucht wird.

Doch jetzt dringt die Koalition auf klare Fördervorgaben noch vor der Bundestagswahl. Unions- und FDP-Politiker aus der Arbeitsgruppe „Fracking“ haben Umweltminister Peter Altmaier (CDU) und Wirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) per Brief aufgefordert, bis Mitte Februar Regeln zum Fracking vorzulegen. Sie wollen eine verpflichtende Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) für neue Förderprojekte, den Ausschluss aller Wasserschutzgebiete und klare Regeln, was mit den eingesetzten Chemikalien anschließend passiert.

„Wir wollen schärfere Regeln zur Schiefergas-Gewinnung einführen“, sagte FDP-Umweltpolitiker Michael Kauch dieser Zeitung, heute gebe es „unzureichende Auflagen“. Altmaier kündigte darauf strenge Richtlinien an. „Wir werden klarstellen, dass Fracking in Trinkwasserschutzgebieten grundsätzlich verboten ist, und wir werden für alle anderen Regionen wesentlich strengere Voraussetzungen im Planungsrecht aufnehmen“, sagte er und räumte der Fördermethode erneut auf absehbare

WAZ v. 12.02.2012

Wo Fracking möglich ist



Fracking ist nur in einem Teil von NRW möglich. Doch auch hier ist nicht alles machbar. Die Gasbohrer stoßen auf etliche Schutzgebiete. Dort ist Fracking kaum möglich.

Zeit kaum eine Chance ein.

Rösler ist weniger skeptisch, verweist aber auf Fragen zu Gesundheits- und Umweltbeeinträchtigungen. Das Wirtschaftsministerium werde sich mit dem Umweltministerium „für zeitnahe konkretisierende Vorschläge abstimmen“. Bei den Ressortchefs könnte es wieder mächtig knirschen, sobald es um die Details geht. Spannend ist etwa die Frage, ob die Gasförderer vor jeder einzelnen Bohrung die UVP durchführen müssen. Das würde

Zeit und Geld verschlingen. Offen ist auch, ob Fracking in einstigen Bergbaugeländen erlaubt wird.

Konzerne wie Exxon oder die BASF-Tochter Wintershall werden auf die Details achten. Ihr Chef Rainer Seele warnt schon, ohne die neue Technik werde die Gasproduktion schnell zurückgehen. Und BASF-Vorstand Harald Schwager sieht Potenziale in Deutschland, Frankreich und Polen.

Laut Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe wären

in Deutschland 1,3 Billionen Kubikmeter Schiefergas technisch gewinnbar, genug, um den gesamten Gasbedarf für 13 Jahre zu sichern. Die NRW-Landesregierung hat allerdings im Sommer neue Probebohrungen im Land gestoppt. Und Anfang Februar forderten die Länder, den Einsatz umweltschädlicher Chemikalien so lange zu verbieten, bis die Risiken geklärt sind – das will selbst die CSU in Bayern. Dass das Gesetz noch vor der Wahl kommt, ist eher unwahrscheinlich.